Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 6. Februar 1882. Nr. 62

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 4. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertische: Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach und mehrere Kommissarien.

Tagesordnung:

I. Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes.

Abg. v. Eynern wendet sich zunächst gegen den Vorwurf des Abg. Meyer (Breslau), daß die nationalliberale Partei nach der ausdrücklichen Erklärung des Abg. Miquel bezüglich der Eisenbahnverstaatlichung eine Zustimmung zu der neuen Vorlage der Regierung unmöglich geben könne. Redner konstatirt, daß Herr Miquel die Erklärung, man müsse jetzt in der Verstaatlichung eine Pause eintreten lassen und erst Erfahrungen zu sammeln suchen, nur in seinem eigenen Namen abgegeben habe. Was die Vorlage anlange, so habe er dieselbe mit großer Sympathie begrüßt. Es sei dieselbe der greifbare Erfolg der Verstaatlichung, denn ohne dieselbe würden diese Sekundärbahnen nicht gekommen sein. Die Segnungen des Eisenbahnwesens würden jetzt auch solchen Gegenden zu Theil, welche bisher vergeblich sich um den Bau von Eisenbahnen bemüht hätten. Redner betont gegenüber der Etatsrede Richter's, die eigentlich eine Eisenbahnrede gewesen sei, die Nothwendigkeit der in der Vorlage proponirten Bahnanlagen. Er werde aber der Vorlage nur insoweit zustimmen, als den Gemeinden durch den Bau der Bahnlinien nicht zu große Lasten erwachsen. Gegenüber den vielfachen Klagen über die Unzulänglichkeit der Beamtengehälter bei den Staatsbahnen bemerkt Redner, daß die Gehälter der Privatbahnen nach unten hin bei Weitem geringere waren wie bei den Staatsbahnen.

Abg. Dirichlet: Herr v. Eynern habe heute seine gestern nicht gehaltene Rede in extenso vorgetragen (Widerspruch); derselbe habe nicht 20 Worte über die Vorlage gesprochen. Redner ist von den Segnungen des Sekundärbahnwesens nicht so durchdrungen, wie der Vorredner; thatsächlich hätten die Adjazenten nur geringe Vortheile von den Sekundärbahnen. Redner empfiehlt dem Minister angelegentlich die Interessen Ostpreußens und lenkt seine Aufmerksamkeit auf den Kreis Sensburg. Die Nachtheile des neuen Wirthschaftssystems hätten besonders die Ostprovinz betroffen und diese müßten durch anderweitige Vortheile ausgeglichen werden. Der Minister habe gestern erklärt, die Eisenbahnen seien keine politischen Institutionen, indessen lägen doch mancherlei Anzeichen vor, daß sie ein organisches Glied in der politischen Beeinflussung bilden. Thatsächlich würden bei jeder Gelegenheit von den Konservativen Bahnanlagen zu politischen Parteizwecken ausgenutzt.

Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach: Die Wünsche des Abg. Wehr würden in wohlwollende Erwägung genommen werden. Was dagegen das Projekt Nakel-Konitz anlange, so sei allerdings die Aufschließung dieses Landestheiles von großer Wichtigkeit, indeß gingen die Ansichten über diese Linie noch weit auseinander. Es werde daher noch einer gründlichen Erörterung bedürfen, ehe die Sache zum Abschluß gelangen könne. Was die Belastung der Kommunen anlange, so stimme er der Tendenz des Abg. Wehr zu; aber es sei unmöglich, über die Beihülfen der Gemeinden feste Normen für das ganze Land aufzustellen. Der Minister stellt entschieden in Abrede, daß bei dem Bau der Sekundärbahnen nicht auf das lokale Interesse geeignete Rücksicht genommen werde. Der Regierung sei gerade hierfür der Dank der betreffenden Landestheile in vollem Maße zu Theil geworden. Richtig sei ja, daß einzelne Vollbahnen sich noch mit Sekundärbetrieb befinden. Diese stellten sich gewissermaßen als Theile einer großen Linie dar. Es wäre Verschwendung, wollte man die für sekundäre Zwecke vorläufig hergerichteten Bahnen mit Vollbetrieb ausstatten. Er wiederhole, daß es der Eisenbahn-Verwaltung fern liege, bei Konzessions-Ertheilungen Rücksicht auf die politischen Wahlen der betreffenden Landestheile zu nehmen. Der Minister geht auf einzelne Theile der Vorlage näher ein, die er der wohlwollenden Beurtheilung des Hauses empfiehlt. Alle Wünsche hätten allerdings nicht berücksichtigt werden können, aber er hoffe, daß es gelingen werde, mit der Zeit einen befriedigenden Zustand zu schaffen.

Abg. v. Schwerin weist einen vom Abg. Dirichlet gegen ihn gerichteten persönlichen Angriff zurück.

Abg. v. Tokarski erklärt sich im Namen seiner Parteigenossen (den Polen) gegen die Vorlage und empfiehlt dem Herrn Minister die Provinz Westpreußen zu wohlwollender Berücksichtigung.

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch befürwortet die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission, an die er die Bitte richtet, dieselbe lediglich als Anleihegesetz zu behandeln.

Abg. Berger nimmt die Privat-Eisenbahngesellschaften gegen die Angriffe der Vorredner in Schutz. Redner geht auf die Vorlage näher ein und bemängelt namentlich die Aufwendung so großer Summen für den Umbau von Bahnhöfen. Diese ganz unproduktiven Anlagen würden einen großen Theil der Einnahmen aus den Eisenbahnen absorbiren und auch den weiteren Ausbau von Sekundärbahnen erheblich einschränken.

Abg. Graf v. Wintzingerode ist dem Herrn Minister sehr dankbar dafür, daß er aus dem vorliegenden Bedürfniß die wichtigsten ausgewählt hat. Für seine Provinz (Sachsen) wisse er, daß noch mehrfache Projekte im Gange seien von verschiedenartigem Werthe und zum Theil von lokalem Interesse. Alle diese Projekte müßten auf das Maß des Bedürfnisses geprüft werden. Redner betont sodann, daß die finanzielle Lage im Reiche und in Preußen dahin dränge, unsere Schulden mehr und mehr zu reduziren; eine Ausnahme hiervon will er jedoch bei dem Eisenbahnbau zulassen. Der Vorlage selbst stimmt Redner zu unter der Voraussetzung der genauen Prüfung der einzelnen Punkte durch die Kommission.

Minister Maybach stellt einige Aeußerungen des Abg. Berger richtig.

Abg. Kantak findet es auffallend, daß das Großherzogthum Posen in der Vorlage nicht berücksichtigt sei, obgleich der Aufschwung der Industrie in dieser Provinz eine solche Berücksichtigung wohl verdient hätte. Er bittet den Minister, die Erwägung über einige Bahnlinien, die er im Interesse der Provinz als durchaus nothwendig bezeichnet, nicht allzulange dauern zu lassen.

Abg. Bachem tritt für den Bau der Westerwald- und der Eifelbahn ein.

Der Schluß der Diskussion wird angenommen.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird Verweisung der Vorlage an die zur Vorberathung des Eisenbahnetats verstärkte Budgetkommission beschlossen.

II. Berathung des Berichts über die Ergebnisse des Betriebes der für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen im Jahre 1880/81.

Der Bericht geht an dieselbe Kommission.

III. Berathung des Berichtes über die Bauausführungen der Eisenbahn-Verwaltung, während des Zeitraums vom 1. Oktober 1880 bis dahin 1881.

Auch diese Vorlage wird der verstärkten Budgetkommission überwiesen.

V. Erste Berathung des Eisenbahn-Garantiegesetzes.

Dasselbe geht an die Eisenbahnkommission.

VI. Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verwendung der Jahresüberschüsse der Eisenbahnverwaltung.

Die Vorlage geht an die verstärkte Budgetkommission.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Erste Berathung der kirchenpolitischen Vorlage.

Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 5. Februar. In Stuttgarter Hofkreisen, so schreibt man dem „D. M.-Bl." aus der württembergischen Hauptstadt, kursirte in den letzten Tagen das Gerücht von einem neuen Anschlag auf das Leben des Zaren, der glücklicherweise noch rechtzeitig vereitelt wurde. Wenn das, was hier über die Sache verlautete, wahr ist, — und die nahen Beziehungen des hiesigen Hofes zum Petersburger lassen auf genaue Information schließen — so wäre das ein Beweis, daß die Umsturzpartei mit ihren finsteren Anschlägen den Zaren, dem sie wegen seiner strengen Zurückgezogenheit außerhalb Gatschina nicht beizukommen vermag, bis in seine innersten Gemächer verfolgt. Es handelte sich bei dem neuesten Koup um nichts Geringeres, als Alexander III. in seinem Arbeitskabinet in die Luft zu sprengen. Zu diesem Zweck soll es schon gelungen gewesen sein, in dem Heizungsmaterial für den betreffenden Korridor, von wo aus der Ofen für des Kaisers Arbeitskabinet gespeist wird, einige Scheite Holz einzuschmuggeln, welche ausgehölt waren und eine genügende Quantität Dynamit enthielten. Da in Rußland mit ganzen, ungesägten Holzscheiten geheizt zu werden pflegt, so läßt sich auf diese Weise in einem einzigen Stück Holz ein Quantum Dynamit unterbringen, durch dessen Explosion auf meterweiten Umkreis Alles zerstört werden muß. Die Entdeckung des Anschlags soll der Polizei noch rechtzeitig gelungen sein, und man fand richtig die verhängnißvollen Scheite unter denen, welche bestimmt waren, bei der nächsten Heizung dem Ofen des kaiserlichen Arbeitskabinets überliefert zu werden. Sollte nicht die neuestens gemeldete kaiserliche Liebhaberei für das Holzspalten mit diesem Attentatsversuch in Verbindung stehen?

— Auf neuere russische Allarmversuche macht jetzt auch die „Nordd. Allg. Ztg." aufmerksam. Der „Kronstadter Bote" bringt einen Artikel über den bevorstehenden Ausbau von Danzig zu einem befestigten Lager von der Stärke von Königsberg und zu einem mächtigen Kriegshafen. Die Angelegenheit, so meint der „K. B.", biete für Rußland ein wesentliches Interesse, denn die Anlage einer neuen großen Festung erscheine als eine übertriebene Vorsicht, da die starken Festungen Posen, Thorn und Königsberg an der Ostgrenze schon vorhanden seien. Angesichts der Schaffung eines neuen Kolosses in Deutschlands Kriegsmacht sei es für Rußland nöthig, sich ernsthafter mit seiner in einem künftigen Konflikt möglichen Lage zu beschäftigen. Die Nachricht des „Kronstadter Boten" ist vollständig aus der Luft gegriffen und lediglich auf panslavistische Hetzereien zurückzuführen, die neuerdings bedenklich um sich greifen.

— Aus Belgrad wird mitgetheilt: Sehr ernste politische Rückwirkungen dürfte der Sturz Bontoux' hervorrufen. Serbien ist mit 40 Millionen Franks bei der Union Generale engagirt. Der Finanzminister Mijatovic versucht gegenwärtig in Paris zu retten, was zu retten ist. Nach dem traurigen Stande der betreffenden Dinge wird er wohl nicht sehr viel erreichen. Hier aber haben die Gegner der jetzigen Regierung nunmehr leichtes Spiel, und sie sind wahrlich nicht müßig. Aufregung und Bestürzung herrschen, und selbst Anhänger des Kabinets Pirotschanaz können sich kaum mehr verhehlen, daß das Ende des gegenwärtigen Systems und die Zeit des Herrn Ristitsch nahe gerückt sei. Im fürstlichen Konak kann man sich über den Ernst der Lage nicht täuschen, und die Stimmung vortselbst ist alles andere, nur nicht rosig.

Provinzielles.

Stettin 6. Februar. Zu der heute unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Müller eröffneten Schwurgerichts-Periode sind folgende Herren als Geschworene einberufen: Die Kaufleute Rudolf Zweck, Karl Vollbrecht, Hermann Korn, A. Reimer und Heinrich Otto, Rentier Fr. Mertens und Rentier Karl Greffrath, sämmtlich aus Stettin, Stadtrath Lamprecht, Hoflieferant Koch und Rentier August Henke aus Grabow a. O., Kaufmann Wilhelm Vetter, Posthalter Sombert und Kaufmann August Ebelt aus Pasewalk, Konsul Edwin Schütz und Konsul Fr. Escherich aus Swinemünde, Gutsbesitzer Willecke aus Stutthof, Gutsbesitzer Wilhelm Lemke aus Liebgarten, Rittergutsbesitzer Knoll aus Carnin bei Cammin, Gutsbesitzer Francke aus Rosemühl, Mühlenbesitzer Olwig aus Ueckermünde, Hauptmann a. D. Sotte aus Kolbatz, Kaufmann Heinrich Möller in Greifenhagen, Rittmeister Max Kieckebusch aus Pomellen, Major a. D. Kaphengst aus Sydowsaue, Gutsbesitzer Konrad Müller aus Hochheim, Rentier Michael Mann aus Wollin, Gutsbesitzer August Krüger aus Althagen, Postverwalter a. D. Lincke aus Pölitz, Gutsbesitzer Ernst Wiese aus Rosow und Rittergutsbesitzer Alfred Brandes aus Platichow.

— Nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts vom 4. April v. J. stellt der protokollirte Beschluß einer Gewerkschaft, einem Beamten für die Vergangenheit einen Geldbetrag als Remuneration an einem bestimmten Tage zu zahlen, eine dem für Schenkungen erforderlichen Stempel unterliegende Urkunde dar.

— Durch eine gemeinschaftliche Verfügung des Ministers des Innern und des Justizministers, vom 18. v. Mts., ist zur Ausführung des § 57 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 bestimmt worden, daß alljährlich die Aufstellung der Schöffenurlisten seitens der Gemeindebehörden bis zum 1. August und die Einsendung derselben an die Amtsgerichte bis zum 1. September zu erfolgen hat.

— In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurden wiederum einem Zeugen, der im Arbeitsanzuge erschienen war, deshalb die Versäumnißgebühren entzogen.

— Herr Oskar Henckel hat nunmehr mit dem Villenbau auf dem Villenterrain in Messenthin begonnen. Das Fundament ragt bereits aus der Erde hervor.

— Wir theilten bereits mit, daß Grabow und Grünhof gegen die Einführung des neuen Tarifs der Straßen-Eisenbahn Beschwerde erhoben hätten. Wie uns heute mitgetheilt wird, gedenkt nun auch noch Bredow sich den Petenten um Aufrechterhaltung der alten Fahrsätze anzuschließen. Es soll am 8. Februar dieserhalb im Bredower Schützenhause eine Versammlung stattfinden.

— Die Rhederei der Dampfschiffe „Greifenhagen" und „Hecht" theilt uns mit, daß der Dampfer „Anna" seine regelmäßigen Fahrten zwischen Stettin und Greifenhagen noch immer fortsetzt und an denselben nicht durch Eis gehindert wird.

— Der Sonntag früh 8.20 Uhr von hier nach Berlin abgelassene Schnellzug hatte mit doppelten Widerwärtigkeiten zu kämpfen, so daß er erst mit einer Verspätung von 66 Minuten sein Ziel erreichte. In der Nähe der Gasanstalt in Pommerensdorf brach der Maschine die Lenkstange, so daß ein Weiterfahren unmöglich war und der Zug durch eine herbeizitirte zweite Maschine wieder nach Stettin zurückgeführt werden mußte. Hierdurch entstand eine Verzögerung von 36 Minuten. In Angermünde mußte 30 Minuten auf das Einlaufen des von Berlin kommenden Kourierzuges gewartet werden. Dessen Verspätung war, wie wir hörten, durch einen Reifenbruch veranlaßt worden.

— Wir unterlassen nicht, noch einmal auf das morgen im Stadttheater beginnende Gastspiel des berühmten jugendlichen Violinkünstlers Maurice Dengremont aufmerksam zu machen. Wie uns mitgetheilt wird, ist die Prolongation des Gastspiels unmöglich, so daß also Herr Dengremont nur an zwei Abenden auftreten wird.

— Nach einem am Sonnabend in Schwerin publizirten Bulletin ist die sechszehnjährige Herzogin Anna, die Tochter des Großherzogs aus zweiter Ehe, an der Lungenentzündung ernstlich erkrankt.

— Heute Morgen gegen ½7 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Danzig-Bahnhof gerufen, fand jedoch keine Gefahr vor. Ein Arbeiter, welcher die Zimmer zu reinigen hatte, war an die Drähte des Feuermelde-Apparats angekommen und war der letztere dadurch in Bewegung gesetzt.

— Herr Oberforstmeister Gumtau begeht heute die Feier seines fünfzigjährigen Amts-Jubiläums.

— Der Handelsmann Ludwig Bublitz drang gestern Abend gegen ½11 Uhr in die Wohnung seiner von ihm separirt lebenden Frau auf der Kirchenstraße; er begann die Frau zu würgen, derselben gelang es jedoch, an ein Fenster zu springen und um Hülfe zu rufen. In Folge dessen kamen Hausbewohner, sowie Nachtwächter herbei, welche den Wütherich, der sich inzwischen in einem im Hause befindlichen Lagerraum versteckt hatte, festnahmen. Derselbe gestand auf der Wache ein, daß er beabsichtigt, seine Frau und seine Kinder umzubringen.

— Man schreibt uns aus Stargard: Gewiß gehört es heute noch zu den Seltenheiten, daß wir im deutschen Reiche eine Postverbindung verlieren müssen, weil die schlechte Wegebeschaffenheit eine solche nicht zuläßt. Aus diesem Grunde ist nämlich jetzt die Personenpost zwischen Stargard und Pyritz aufgehoben worden. Fortgesetzt sind in diesem Winter so bedeutende Verspätungen vorgekommen, daß die Post, auf die man doch mit Sicherheit und Pünktlichkeit rechnet, zwecklos wurde. Von heute ab ist zwischen Stargard und Damnitz eine Kariol-

post eingerichtet worden. Abgangszeit von Stargard (Bahnhof) 6 Uhr 15 Minuten Abends zum Anschluß an den aus Berlin 6 Uhr 2 Minuten Abends ankommenden Personenzug; Ankunft in Damnitz 7 Uhr 45 Minuten Abends. Abgang aus Damnitz 7 Uhr 15 Minuten Morgens, Ankunft in Stargard Bahnhof 8 Uhr 45 Minuten Morgens zum Anschluß an den 9 Uhr 42 Minuten Vormittags abgehenden Personenzug nach Berlin. Der seiner schlechten Beschaffenheit wegen seit Jahren rühmlichst bekannte Weg sollte chaussirt werden. Da baute man von der Saatzig-Pyritzer Kreisgrenze bis Warnitz, von Friedrichsthal bis Pyritz, während zwischen Warnitz und Friedrichsthal ungefähr eine Meile in dem schlechten Zustande liegen blieb, ebenso das Ende des Klützower Weges, im Saatziger Kreise belegen. Letzteren Theil beginnt man zu chaussiren, während man im Pyritzer Kreisausschuß nun auch den liegen gebliebenen Theil mit Chaussee zu versehen beschlossen hat. Soweit sich erfahren ließ, wird vorläufig eine gründliche Wegebesserung vorgenommen werden, demnächst soll dann wieder die Personenpost bis Pyritz gehen. Wenn die Pyritzer sich nun heute über den Verlust dieser direkten Verbindung beklagen, so dürfen sie sich nicht an die Postverwaltung wenden, die ihrerseits alles thut, was sie kann, nein, sie können sich nur bei dem Kreisausschuß beklagen, der ihnen nicht früher eine vollständige Chausseeverbindung geschaffen hat. Zu bemerken bleibt noch, daß der Personenverkehr nach Pyritz mit der Post jetzt über Altdamm stattfinden muß.

— Der Zeitung für Hinterpommern wird aus Bublitz geschrieben: Mit gespannter Erwartung sieht man der Entscheidung der königlichen Regierung in einer Angelegenheit entgegen, die durch ihre Originalität das allgemeine Interesse erregt. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Ein Bewohner des Dorfes Jatzthum, Namens Pick, hat ein Gesuch an die königliche Regierung gerichtet, in welchem er dieselbe um Erstattung der Kosten bittet, die ihm indirekt auf eigenthümliche Weise dadurch entstanden sind, daß seine Frau in dem Haß'schen Mordprozeß als Zeugin fungirte. Frau Pick war nämlich vor Kurzem niedergekommen und nährte ihr Kind selbst. Durch den längeren Aufenthalt in Köslin hatte sich die Nahrung aber verloren, und war Pick deshalb gezwungen, Milch und Zucker zur Ernährung seines Kindes zu kaufen. Diese Ausgaben will er nun der Staatskasse zur Last gelegt wissen. Nachdem er erfolglos bei den Unterbehörden vorgesprochen, hat er, wie bereits erwähnt, die königliche Regierung ersucht, ihn für die Kosten zu entschädigen, welche ihm durch das „Verschießen der Muttermilch" seiner Frau entstanden sind. Auf Anordnung dieser Behörde hat hierauf der Amtsvorsteher den Pick vernehmen müssen, und bleibt es abzuwarten, wie dieser sonderbare Rechtsfall entschieden werden wird.

4 Stargard, 4. Februar. Seit dem Jahre 1877 besteht hierselbst ein Konsum-Verein, eingetragene Genossenschaft. Die Mitgliederzahl stieg bald bis auf ungefähr 140, das Geschäft machte sich, es wurden sogar 8 Prozent Dividende gezahlt, an Nichtmitglieder wurde nicht verkauft. Seit ungefähr zwei Jahren laborirt dieser Verein nun an einem öfteren Wechsel von Direktorium und Verkäuferin. Wenn hier nun auch die Fähigkeit und Tüchtigkeit der verschiedenen Leiter u. s. w. in keiner Weise bezweifelt werden soll, so ist ein fortwährender Wechsel doch für keinen Verein, am wenigsten aber für einen Konsum-Verein, von Vortheil. Die Folge davon ist, daß man in stetem Zweifel darüber steht, ob eine Auflösung oder der Fortbestand des Vereins zweckmäßiger ist, man könnte sagen, nach der jetzigen Lage der Sache kann der Verein nicht leben und nicht sterben. Es ist unergründlich, daß hier kein Verständniß für die Vortheile eines Konsum-Vereins zu finden ist, Stargard mit seinen 21,800 Einwohnern sollte nicht einen solchen mit einer bedeutenden Mitgliederzahl aufweisen können? Augenblicklich steht an der Spitze des Vereins ein provisorisches Direktorium, welches gesonnen ist, die Sache energisch in die Hand zu nehmen. Möge ihnen der Stettiner Konsum-Verein als Vorbild dienen, möge die dort für das letzte Halbjahr zur Vertheilung gekommene Dividende von 16,000 Mark den Stargardern als Beweis dafür dienen, welchen Vortheil ein solcher Verein bei guter Waare und civilen Preisen seinen Mitgliedern bietet. In der vor Kurzem stattgefundenen außerordentlichen General-Versammlung wurde der Fortbestand des Vereins beschlossen, natürlich gehört zu der Ausführung eines solchen Beschlusses auch, daß sämmtliche Mitglieder ihre Waare aus dem Vereins-Verkaufslager entnehmen und nicht nur dem Namen nach dem Vereine angehören.

⁂ Stargard, 5. Februar. Die hier herrschenden ansteckenden Krankheiten wollen noch gar nicht nachlassen, immer hört man wieder von neuen Erkrankungen. Namentlich herrschen noch immer Diphtheritis, Scharlach und Masern, denen im Laufe der Zeit viele Kinder zum Opfer gefallen. Ein Fall verdient übrigens seiner Eigenthümlichkeit wegen mitgetheilt zu werden. Aus einer Klasse der höheren Töchterschule hierselbst erkrankten gleichzeitig 3 Schülerinnen und zwar die nebeneinander sitzenden, während vor- und nachher keine Erkrankungsfälle daselbst vorgekommen sind. Es hat sich leider nicht feststellen lassen, welches der drei, verschiedenen Familien angehörenden Kinder den Ansteckungsstoff nach der Schule gebracht hat.

× Greifenberg i. P., 2. Februar. Der seit dem 1. d. Mts. zwischen hier und Alt-Damm koursirende Güterzug, welcher um 11¼ Uhr Vormittags eintrifft und um 12 Uhr zurückgeht, hat uns auch eine neue Postverbindung eröffnet, die insofern angenehm ist, daß die Stettiner Zeitungen, welche sonst erst mit der Labeser Post Abends um 7¼ Uhr hier eintrafen, jetzt schon mit diesem Zuge ankommen. Der gestern abgehende Güterzug zählte 28 Axen, wovon ca. 8 Axen mit Vieh beladen waren. — An Vergnügungen für die tanzlustige Jugend fehlt es hier nicht, denn Maskenbälle und andere Bälle wechseln sich regelmäßig ab, so daß man eigentlich nicht an die sogenannten schlechten Zeiten, die regelmäßig hervorgehoben werden, glauben möchte.

† Arnswalde, 4. Februar. Ein empörender Racheakt wurde gegen den Fabrikarbeiter B. dadurch ausgeübt, daß man ihm während der Nacht seine beiden Schweinchen im Stalle todt schlug. — Dem Viehhändler H. wurde von mehreren Goldrollen eine derselben mit 1000 Mark Inhalt gestohlen, angeblich, als er sich auf kurze Zeit aus seinem Zimmer entfernt hatte; sofortige Recherchen führten zu keinem Resultat, da H. über die Zeit des Diebstahls selbst noch im Unklaren zu sein scheint. — Der zum Stadtsekretär in Stelle des Herrn Munk, der das Amt des Polizei-Kommissars in Dirschau angenommen, gewählte Zeugfeldwebel Sch. aus Sp. hat, nachdem ihm seine Wahl und die Bedingungen mitgetheilt sind, nachträglich abgelehnt. Da Herr M. sein neues Amt am 15. d. M. antritt, so ist schleunigst eine anderweite Wahl erforderlich. — Auch der Kontrolleur Gruse hat wegen Altersschwäche sein Amt gekündigt. — Der Kriegerverein feierte den Tag der Kapitulation von Paris durch Konzert und Tanz im Saale der „Stadt Rom". Unter äußerst zahlreicher Betheiligung währte die ungetrübte Lustbarkeit bis zum frühen Morgen.

§ Jastrow, 5. Februar. Vorgestern und gestern kam der Prozeß gegen die bei den hiesigen Judenkrawallen betheiligten Personen vor dem Landgerichte zu Schneidemühl zur Verhandlung. Es waren 14 Personen angeklagt, theils wegen Landfriedensbruchs, theils wegen groben Unfugs. Davon hatten 7 derselben bereits eine fünfmonatliche Untersuchungshaft hinter sich. Nur zwei fast noch im Knabenalter stehende junge Leute sind freigesprochen, die anderen dagegen zu sehr erheblichen Strafen verurtheilt, nämlich einer zu 1 Jahr Gefängniß, ein zweiter zu 9 Monaten und so abwärts, daß das geringste Strafmaß 6 Wochen beträgt. Nur einer der Verurtheilten ist ein Mann in vorgerücktem Alter und Vater einer zahlreichen Familie. Die Kosten des Prozesses wird der Staat zu tragen haben, da sämmtliche Verurtheilte völlig mittellos sind. Hier am Orte hat die Verurtheilung nur ganz gewöhnliches Interesse erweckt, da die daran betheiligten Personen meistens wenig bekannt sind. Im Vergleiche zu ähnlichen Prozessen ist in diesem Falle eine strengere Handhabung des Gesetzes unverkennbar. — Daß das gute Einvernehmen der christlichen und jüdischen Bevölkerung ungetrübt ist, ersieht man daraus, daß in gestriger Stadtverordneten-Sitzung der bisherige Vorsteher Herr A. Salinge, obgleich Israelit, wiedergewählt ist.

Vermischtes.

— (Ein Stück für Schwiegermütter.) Unglaublich, aber wahr — das neueste Lustspiel des Pariser Dramatikers Goedinet, betitelt: „Die Lerche", plaidirt für die Nützlichkeit der Schwiegermütter. Ein Held des Stückes sagt u. A.: „Eine Schwiegermutter in einer jungen Ehe ist nützlich, ja sogar nothwendig. Nehmen Sie einmal an, daß das Liebes-Duo Romeo's und Juliens von dem Gesang der Lerche nicht unterbrochen wurde. Was wäre die Folge davon gewesen? Romeo wäre eingeschlafen, Julie ebenfalls. Nichts hätte sie gestört. Am hellen Morgen wäre man aufgewacht, man hätte sich die Augen gerieben, man hätte gegähnt, man wäre aufgestanden und hätte gefrühstückt — das wäre Alles gewesen. Ohne die Lerche kein Romeo mehr, keine Julie, kein Duo, dieses reizende Duo der Verliebten, das immer neu beginnt, weil es immer unterbrochen wird. Nun, in einer jungen Ehe muß die Schwiegermutter die Rolle der Lerche spielen. Man fürchtet eine Ueberraschung — sie wird kommen. Nein, nein, es ist die Nachtigall, die ihr Liebeslied singt. Man küßt sich, die Lerche tritt ein, man erröthet vor ihr. Ist das nicht bezaubernd? So lange sie da ist, denkt man an den Kuß, den man ihretwegen aufschiebt. Wenn sie fortgeht, so vereinigt man sich, um sie zu verwünschen und auch das ist bezaubernd. . . Ueberdies sind die Männer, ja sogar die Frauen nicht immer Engel. Man wird in unserer Zeit so nervös und wenn das Gewitter grollt und die Schwiegermutter ist da — so zieht sie den Blitz auf sich. Die Schwiegermütter haben diese Eigenschaft."

— (Terpentinöl gegen Diphtheritis.) Wie die „D. B. Ztg." hört, hat ein Arzt zu Domnau, Dr. Bosse, die Entdeckung gemacht, daß dem Terpentinöl eine wunderbare Heilkraft gegen die Diphtheritis innewohnt. Er hat dieses Mittel, welches er in größeren Dosen eßlöffelweise dem Kranken verordnet, schon seit mehreren Monaten zur Anwendung gebracht. Dasselbe hat sich bis jetzt vorzüglich bewährt und meist schon in wenigen Tagen zur Genesung geführt. — Wenn nur nicht diese Wunderkuren immer schon nach kurzer Zeit wieder in Verruf kämen!

Kunst und Literatur.

Das Genealogische Taschenbuch der Adeligen Häuser (bei Buschak u. Irrgang in Brünn) liegt uns in seinem VII. Jahrgange vor. Dasselbe enthält unter 147 vollständigen Familien-Artikeln wieder eine stattliche Anzahl von ganz neu aufgenommenen Genealogien adeliger Geschlechter, ferner unter den Nachträgen die Ergänzungen zu vielen, in den früheren Jahrgängen enthaltenen Artikeln und ein Inhalts-Verzeichniß über alle erschienenen 7 Jahrgänge. (Die in demselben den Namen beigefügte Ziffer zeigt den Jahrgang an, in welchem die betreffende Familie enthalten.) Alle bisher erschienenen Jahrgänge enthalten die Genealogie von ca. 1450 verschiedenen Familien.

Dieser Jahrgang ist mit dem Wappen und wohlgetroffenen Portrait des königlich preußischen Generals der Kavallerie Wilhelm v. Tümpling geschmückt und präsentirt sich in seinem eleganten Einbande als vollkommen geeignet, den Salontisch unserer adeligen Häuser zu zieren. [7]

Von der trefflichen Monatsschrift „Deutsche Rundschau" liegt uns das Februarheft vor, dasselbe bringt folgenden Inhalt: Die Unverstandene auf dem Dorfe. Novelle von Marie v. Ebner-Eschenbach. I. — Berlins städtische Selbstverwaltung. Von A. Lammers. — Aus dem esthnischen Volksleben. II. (Schluß.) — Die Anfänge der Republik in Frankreich (1848). Von Karl Hillebrand. I. — Indische Reisebriefe. Von Ernst Haeckel. I. Eine Woche in Bombay. — Ueber die Verlängerung des Lebens.. Von W. Preyer in Jena. — Der Verzweifelte. Aus eigenen und fremden Erinnerungen. Von Iwan Turgénjew. — Kunst und Kunstgeschichte. Von B. K. F. — Literarische Rundschau. [17]

Klein und Thomé, die Erde und ihr organisches Leben. Ein geographisches Hausbuch. Erster Band: Physische Geographie von Dr Herm. J. Klein. Zweiter Band: Thier- und Pflanzengeographie von Dr. O. W. Thomé. Lieferung 54—57 (Schluß).

Es gereicht uns zu besonderem Vergnügen, unsere Leser von der Vollendung dieses stattlichen, reich und prächtig illustrirten Buches, das ein Seitenstück zu Hellwald's mit Beifall aufgenommenen Werke „die Erde und ihre Völker" ist, zu benachrichtigen.

Der erste Band (559 S. Text, 25 Vollbilder und nahezu 200 Textillustrationen) bildet eine durch Reichthum des Inhalts und fesselnde Lebendigkeit der Darstellung ausgezeichnete physische Geographie. Der zweite Band (652 S. Text, 25 Vollbilder, nahezu 200 Textill.) behandelt in gleicher Weise die Thier- und Pflanzengeographie. Große Belesenheit, richtige Auswahl des Stoffs und seine Schilderung sowohl in wissenschaftlicher wie nationalökonomischer Beziehung zeichnen den Text vortheilhaft aus.

Auch die illustrative Ausstattung verdient Lob und erhöht den Werth des Buchs, das für Haus und Familie, für Lese-, Schul- u. a. Bibliotheken bestens empfohlen sei. [12]

Telegraphische Depeschen.

Zürich, 5. Februar. (D. M.-Bl.) Die „Neue Züricher Zeitung" protestirt gegen die Bemühungen deutscher militärischer Federn, die Schweiz zur Anlegung eines Central-Waffenplatzes in Zürich zu veranlassen. Deutschland möge selbst für die Sicherung seiner Grenzen sorgen, die Schweiz wolle nicht als Vormauer Deutschlands benutzt sein, sondern ihre Befestigungsfrage vom Standpunkt ihrer eigenen Interessen lösen.

Wien, 4. Februar. Die „Polit. Korresp." meldet aus Konstantinopel:

Der Rath im Finanzministerium, Gescher, unterbreitete dem Sultan einen Bericht, welcher die Transaktion mit Baron Hirsch über die Modalitäten der Ausführung der Konvention vom Jahre 1872 betrifft.

Wien, 4. Februar. Die „Presse" meldet aus Mostar:

FML. Baron Jovanovic wurde bei seinem Eintreffen hierselbst von der Bevölkerung jeder Konfession feierlich empfangen und erhielt nach herzlichster Begrüßung die Versicherungen der vollsten Ergebenheit und Treue für den Kaiser. Auch die Bewohner der auf der Reise berührten Ortschaften äußerten ihre Freude, Baron Javanovic wiederzusehen, betheuerten ihre unwandelbare Loyalität und wiesen jede Gemeinschaft mit den Insurgenten energisch zurück.

Wien, 5. Februar. Wiener Blättern zufolge haben gestern in Lemberg zahlreiche Haussuchungen bei panslavistischen Agitatoren in Gegenwart des Staatsanwalts, eines Untersuchungs-Richters und eines Polizei-Kommissars stattgefunden, wobei viele Korrespondenzen mit panslavistischen Führern in Rußland saisirt wurden. Es erfolgten zahlreiche Verhaftungen, u. A. des verabschiedeten Hofraths Adolf Iwanovic Dobrjanski mit seiner verheiratheten Tochter, des Redakteurs und Eigenthümers des Journals Slowo, des Redakteurs Markow und mehrerer Akademiker. Der Statthalter Graf Potocki hat sich in Folge dessen nach Wien begeben.

Wien 5. Februar. (D. M.-Bl.) Ein ungewöhnlich scharfer, mit blutiger Ironie geschriebener inspirirter Leitartikel des „Fremdenblatts" über den General Skobelew und die panslavistische Propaganda findet allseitige Beachtung. Der Artikel führt aus, daß die Erklärungen des Herrn v. Giers Oesterreich die gewünschte Befriedigung gewähren; allein die feierlichsten und unzweideutigsten Regierungserklärungen könnten nicht den zehnten Theil des Unheils beseitigen, welches durch die Wühlereien und die offen betriebene Hetzerei der panslavistischen Propaganda angerichtet werde. Der Artikel schließt mit einer kräftigen Versicherung, Oesterreich werde, trotz Aksakow und Skobelew, sein Werk in den okkupirten Provinzen vollenden.

In Lemberg fanden gestern Nachmittag unter Intervention des Staatsanwalts, des Untersuchungsrichters und des Polizeikommissars zahlreiche Haussuchungen statt, welche mit Verhaftungen wegen panslavistischer Agitationen endigten. Unter den Verhafteten befinden sich der demissionirte österreichische Hofrath Dobrzanski, dessen Sohn gegenwärtig Ignatiew's Privatsekretär ist, die Tochter Dobrzanski's, eine verheirathete Frau Olga Poclar, ferner die Redakteure und Eigenthümer der beiden Journale „Slowo" und „Prolom", und viele Akademiker. Massenhafte Papiere und Korrespondenzen mit den panslavistischen Führern in Rußland wurden beschlagnahmt. Der Statthalter Graf Alfred Potocki wird wegen der Angelegenheit heute sicher hierher kommen.

Paris, 5. Februar. (D. M.-Bl.) In hohen Finanzkreisen wird erzählt und auch geglaubt, daß das österreichische Kaiserhaus mit 30 Millionen Francs bei der „Union generale" betheiligt gewesen sei. Diese riesige Summe, deren größter Theil in der Bank von England sich befand und zum Familien-Vermögen des Herrscherhauses gehörte, soll bei der „Union generale" angelegt worden sein, als Bontoux, der sich in Oesterreich unbedingtes Vertrauen zu verschaffen gewußt hatte, Präsident des Pariser Institutes geworden war. Wieviel von den Geldern gerettet worden ist oder noch gerettet werden kann, vermag Niemand zu sagen.

Paris, 5. Februar. Als Bontoux und Feder gestern während der Untersuchung der Bücher und Kassen in die Bureaux der „Union generale" geführt wurden, begegneten sie daselbst dem serbischen Finanzminister, welcher hierher geeilt ist, um die Ansprüche Serbiens an diese Bank zu wahren. (Siehe Berlin.) Bontoux ist sehr niedergeschlagen. Die Verwaltungsräthe sind nicht alle in gleicher Weise kompromittirt, da einzelne nur ihre Namen hergaben, während andere Börsenaufträge ertheilten. Vorläufig bereiten sie sich auf einen Zivilprozeß vor und haben ihre Sache zwei hervorragenden Advokaten übergeben.

Rom, 5. Februar. Eine von „Capitan Fracassa" veröffentlichte Nachtdepesche läßt das unmittelbare Ableben Garibaldi's befürchten.

Dasselbe Blatt bringt die Nachricht, daß das Herzleiden des Kardinals Ledochowsky sich bedenklich verschlimmert habe.

Rom, 4. Februar. Deputirtenkammer. Bei Fortsetzung der Debatte über das Listenskrutinium wies Depretis in längerer Rede alle gegen die Listenwahl vorgebrachten Argumente zurück und stellte in Betreff des Prinzips der Listenwahl die Kabinetsfrage.

Die Kammer der Deputirten votirte mit 285 gegen 125 Stimmen (17 Stimmenenthaltungen) die von der Regierung acceptirte Tagesordnung Tajani's, wonach die Kammer von den Erklärungen der Regierung betreffend die Listenwahl Akt nimmt.

Rom, 4. Februar. Deputirtenkammer. Schluß. Die von der Kammer bei namentlicher Abstimmung angenommene Tagesordnung Tajani's hat folgenden Wortlaut:

„Die Deputirtenkammer nimmt von den Erklärungen des Ministeriums Akt, acceptirt das Listenskrutinium und geht zur Berathung der einzelnen Artikel über."

Der erste Theil vorstehender Tagesordnung bis inklusive des Wortes „Akt" wurde, wie bereits gemeldet, mit 285 gegen 125 Stimmen (17 Stimmenenthaltungen), der zweite Theil mit 286 gegen 133 Stimmen (1 Stimmenenthaltung) angenommen. Hierauf wurde die gesammte Tagesordnung summarisch votirt und die Sitzung geschlossen.

London, 4. Februar. Die Deklaration betreffend die Verlängerung des englisch-französischen Handelsvertrages bis zum 1. März cr. ist heute durch den englischen Botschafter in Paris, Lyons, und den Konseil-Präsidenten Freycinet unterzeichnet worden.

London, 4. Februar. Nach aus Kairo eingegangener amtlicher Meldung ist das neue egyptische Ministerium nunmehr wie folgt zusammengesetzt: Mahmono Barondi Präsidium, Inneres, Mustapha Femy Aeußeres, Ali Sadek Finanzen, Araby Bey Krieg, Mahmud Fehmi öffentliche Arbeiten, Abdallah Feyri Unterricht, Hassan Chery Wakfs.

Petersburg, 5. Februar. Der „Regierungsbote" meldet die Ernennung Katkoff's zum Geheimen Rath.

Die nach dem Verbleib Delong's (von der Jeannette) angestellten Nachforschungen haben dem Vernehmen nach zur Entdeckung der Spuren desselben geführt.

Petersburg, 5. Februar. Der „Golos" betont heute abermals, daß das Bestreben einiger Leute, Rußland aus Anlaß des Aufstandes in der Herzegowina in Verwickelungen hineinzuziehen, Rußland in noch größere innere Zerrüttung stürzen würde, und plaidirt deshalb für absolute Neutralität.

Konstantinopel, 5. Februar. Wie verlautet, hatte Assim Pascha bei der Entgegennahme der Egypten betreffenden identischen Verbalerklärung der Botschafter Oesterreichs, Deutschlands, Rußlands und Italiens bezüglich des in der Erklärung gebrauchten Ausdrucks „souzeräne Macht" eine Erklärung der Botschafter auf Grund einzuholender Instruktionen darüber erbeten, wer als stellvertretende souveräne Macht in Egypten angesehen werde.

Washington, 4. Februar. Das Gericht hat den Antrag Guiteau's auf Bewilligung eines neuen Prozeßverfahrens abgelehnt und Guiteau zum Tode verurtheilt. Die Hinrichtung soll am 30. Juni stattfinden.

Im Banne der Schmach.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet

von

Hermine Frankenstein.

29)

Am Abend erst traf der Arzt ein. Er erklärte sich mit Allem, was Mrs. Magruder für ihre alte Herrin gethan hatte, vollkommen einverstanden; blieb einige Tage, um Miß Kingstone zu beobachten und verließ das Schloß endlich in der Ueberzeugung, daß es mit Miß Kingstone noch lange nicht zu Ende gehe.

Der Arm der alten Dame wollte aber doch nicht so recht heilen. Ein Monat war vergangen; sie konnte wieder herumgehen, litt aber starke Schmerzen. Plötzlich stellte sich auch eine Entzündung an demselben ein, welche ihre Umgebung sehr erschreckte. Sie wurde immer bleicher und magerer und ihre Schwäche schien täglich mehr und mehr überhand zu nehmen.

Endlich schien sie es selbst einzusehen und eines Abends befahl sie der alten Elsbeth, die Koffer zu packen und den Reisewagen in Stand setzen zu lassen und erklärte, am nächsten Morgen reisen zu wollen.

„Ich brauche bessere ärztliche Hülfe," erklärte sie entschieden, „und ich will sie mir in London verschaffen. Auch muß ich unverzüglich daran gehen, mit meinem Testamente Ordnung zu machen. Ich will auch Gifford wieder sehen, obwohl er niemals mein Erbe werden kann. Wir wollen morgen Früh nach London reisen. Dolly, packen Sie Ihre Koffer. Mrs. Magruder, sagen Sie Jamie, daß er mich begleiten muß. Elsbeth, richte Alles her; morgen Früh reisen wir nach London!"

Zwanzigstes Kapitel.

Vertrauliche Mittheilungen.

Miß Kingstone's Wunsch gemäß trat sie am nächsten Morgen die Reise nach London, begleitet von Dolores, der alten Elsbeth und dem getreuen Jamie, an.

Mrs. Magruder und die übrige Dienerschaft blieb in dem alten Schlosse zurück.

Die Reise wurde des leidenden Zustandes der alten Dame halber nur sehr langsam gemacht, und der dritte Tag, nachdem sie Schloß Kingstone verlassen hatten, neigte sich bereits seinem Ende entgegen, als der Eilzug gen London dampfte, in welchem Miß Kingstone mit Dolores und ihren beiden treuen alten Dienern saß.

Die alte Dame hatte die Mühseligkeiten der Reise mit Leichtigkeit ertragen. Sie war stets ungemein heiter und aufgeräumt während derselben gewesen, und es machte ihr viel Vergnügen, zu beobachten, wie aufmerksam und theilnahmsvoll Dolores ihren Jugend-Erinnerungen und Erzählungen lauschte.

„Das Erste, was ich nach meiner Ankunft in Ordnung bringen muß," sagte sie, während der Eilzug mit ihnen südwärts brauste, „ist mein Testament. Ich darf das keinen Tag länger versäumen, sobald ich in London bin."

„Und wem werden Sie Ihre Reichthümer hinterlassen?" fragte die alte Elsbeth, mit der Vertrautheit einer alten, treuen Dienerin. „Mr. Melcombe als Ihr Blutsverwandter hat die meisten Rechte —"

„Er hat seine Rechte verwirkt!" unterbrach die alte Herrin sie strenge. „Ich gestehe, daß er mir näher steht, als irgend einer meiner Verwandten, aber ich bin von bösen Zweifeln über ihn erfüllt, Elsbeth. Es ist ebenso leicht möglich, daß er es war, der mir nach dem Leben trachtete und mich die Stiege hinabstieß, obwohl ich glaube, daß Josefa Drury es war, welche mich umbringen wollte. Ich werde ihm nichts von meinem Gelde hinterlassen. Ich habe mich noch nicht entschieden. Ich werde meinen alten Freund, den Lord St. Maur zu Rathe ziehen."

Dieser Name fiel Dolores auf. Sie wiederholte ihn.

„Er ist der Graf von St. Maur," sagte Miß Kingstone. „Einer der reichsten, vornehmsten Kavaliere Großbritanniens. Er ist bedeutend jünger als ich — obwohl er jetzt auch schon ein bejahrter Mann ist. Sie müssen doch schon von ihm gehört haben, Dolly. Er ist ein großer Politiker, ein Günstling der Königin, der Führer einer mächtigen Partei, und der wahrste, echteste Edelmann!"

„Ich habe nie zuvor von ihm gehört," sagte Dolores.

„Ach, ich vergaß, daß Sie bisher in einer Pension im Auslande lebten, und dennoch muß ich mich wundern, daß Sie nicht etwas vom Grafen St. Maur gehört haben. Er hat keine Kinder, seine Frau starb vor vielen Jahren und sein Sohn Lord Oswald Lennox ist jetzt etwa acht Jahre todt. Er hinterließ eine Wittwe aber keine Kinder. Seine Besitzungen und sein Titel werden auf einen entfernten Anverwandten übergehen, welchen er haßt."

„Ist er ein Verwandter von Ihnen?" fragte Dolores.

„Nein, aber er steht mir so nahe, und ich liebe ihn, als ob er mein Verwandter wäre," antwortete Miß Kingstone. „Die Mutter seiner Frau und ich waren von frühester Jugend auf die intimsten Freundinnen. Sie war eine große Schönheit und heirathete sehr jung den Sohn eines Herzogs. Sie hatte nur ein Kind — ein Mädchen — und starb, als dieses Mädchen noch ganz klein war. Das Kind hatte nicht nur die Schönheit und Anmuth der Mutter, sondern auch deren Liebe zu mir geerbt und ich war für das Mädchen immer die „liebe Tante Joe." Auch sie heirathete sehr jung den gegenwärtigen Grafen von St. Maur — und wurde die Mutter von Lord Oswald Lennox. Sie starb leider sehr jung und hauchte in meinen Armen den letzten Seufzer aus; und um ihretwillen hängt Lord St. Maur mit solcher Treue an mir. Ich betrachte ihn als meinen besten, zuverlässigsten Freund."

Dolores hatte diesen Mittheilungen mit großem Interesse gelauscht; aber kein Instinkt sagte ihr, daß Lord St. Maur ihr mehr sei, als ein Anderer. Sie war die rechtmäßige Erbin des Grafen, sein leibliches Enkelkind — und dennoch hatten weder er noch sie eine Ahnung hiervon. Er suchte allenthalben nach dem Kinde, das, wie er glaubte, der ersten rechtmäßigen Heirath seines Sohnes entsprungen war und Dolores grübelte täglich und stündlich über das Geheimniß ihrer Geburt, ohne daß Eines oder das Andere bisher auf eine Spur gekommen wäre, die zur Entdeckung der Wahrheit geführt hätte.

Die Reisenden kamen in Sicherheit in London an und nahmen in demselben Gasthofe Wohnung, in welchem Miß Kingstone seit ihrer Jugend immer eingekehrt war, wenn sie von ihrem fernen Gebirgsschlosse nach London gekommen war, um daselbst einige Monate mit ihren Freunden zu verkehren.

Eine Reihe von Zimmern, welche sie immer inne gehabt hatte, wurden ihr auch dieses Mal zur Verfügung gestellt und sie war sehr befriedigt davon.

„Ich fühle mich ganz heimisch hier," sagte sie, nach eingenommener Mahlzeit vor dem Kaminfeuer sitzend und sich die mageren Hände wärmend. „Seit fünfzig Jahren wohne ich beinahe alljährlich längere Zeit in diesen Zimmern. Ich werde morgen Früh nach Lord St. Maur schicken. Ich möchte mich mit ihm berathen, ehe ich einen Rechtsanwalt kommen lasse."

Dolores setzte sich auf einen niedrigen Schemel der alten Dame zu Füßen. Feuerschein und Lampenlicht beleuchteten ihre dunkle Schönheit und ließen sie in einem zauberhaften Glanze erscheinen, den Miß Kingstone früher nie bemerkt hatte. Ihre scharfen, alten Augen erkannten jetzt erst die eigenthümliche Schönheit der wie Sterne leuchtenden, von langen, dunkeln Wimpern umschatteten Augen Dolores', ihres unaussprechlichen, lieblichen, unschuldsvollen, sanften und doch so ernsten Gesichtes.

Die alte Dame seufzte.

„Sie erinnern mich an meine Jugendfreundin, Dolly," sagte sie mit ungewohnter Zärtlichkeit. „Es sind nicht Ihre Züge, denn sie und ihre Tochter waren beide hellblond; aber Ihr Lächeln, die Bewegungen Ihres Kopfes und etwas in Ihrem Ausdrucke. Bis vor kurzer Zeit war ich voll Verbitterung und Lieblosigkeit, mein Kind. Ich glaube, daß ich jetzt mehr denn je Ursache hätte, es zu sein, aber meine Krankheit hat mich verändert. Wir sind ja mehr oder weniger doch Alle von einander abhängig. Fast könnte ich glauben, Dolly," und sie betrachtete das Mädchen aufmerksam, „daß Sie gelernt haben, mich zu lieben."

Dolores' Gesicht leuchtete plötzlich freudig auf. Ein liebevoller Ausdruck verklärte ihre dunkeln Augen. Es bedurfte keiner Versicherung mit Worten, daß sie es in der That gelernt hatte, die alte Dame zu lieben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Februar. Wetter trübe. Temp. 0° R. Barom. 28" 8"'. Wind W.

Weizen matter, per 1000 Klgr loko gelb 210—223 bez., weiß 212—224 bez., geringer 180—224 bez., per April-Mai 226 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli do.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr. loko inl. 168—170 bez., per Februar 171,5 nom., per April-Mai 169,5—169 bez., per Mai-Juni 166 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 164 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Futter- 130—135 bez., Brau- 152—160.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko neuer inl. 140—150 bez.

Winterrübsen matter, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 269 bez., per September-Oktober 264 bez.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko bei Kl. ohne Faß 56,5 Bf., per Februar 55,5 bez., per April-Mai 56 bez., per September-Oktober 57 Bf.

Spiritus ruhiger, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 46,3 bez., per Februar 47,5 nom., per April-Mai 49,3—49,2 bez., per Mai-Juni 49,8 bez., Bf. u. Gd., per Juni-Juli 50,8 Bf. u. Gd., per Juli-August 51,1 bez., Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr loko 8,1 tr. bez.

Landmarkt.

Weizen 210—225, Roggen 170—174, Gerste 155—163, Hafer 150—160, Erbsen 175—195, Kartoffeln 30—42, Heu 3,5—4, Stroh 36—48.

Stettin, den 4. Februar 1882.

Stadtverordneten-Sitzung.

Am Dienstag, den 7. d. Mts., Nachmittags $5^{1}/_{2}$ Uhr.

Tagesordnung:

Mittheilung der Nachweisung von den in 3. Quartal nachbewilligten Beträgen. — Rückäußerung auf ein Gesuch, betreffend die Regulirung des Rinnsteins vor dem Hause Frauenstraße Nr. 45. — Mehrere Vorkaufsrechtssachen. — Nachbewilligung von 650 Mk. zu Reparaturkosten für das Haus Mönchenstraße Nr. 34 und Genehmigung der Etatsereilung von 1,300 Mk. zur Renovirung einer Wohnung in dem genannten Hause. — Genehmigung der Verbindung des Feuerwehrkabels mit dem Schauspielhause. — Bewilligung von 100 Mk. zur Aufstellung einer neuen Laterne in der Heinrichstraße und von je 28 Mk. 20 Pf. an jährlichen Unterhaltungskosten für diese Laterne und für eine Laterne in der Löwestraße. — Zustimmung zu der anderweiten Abgrenzung der den Bezirksvorstehern zu überweisenden Waisenrathsbezirke und Neuwahl der Vorsteher für den 25. und 26. Stadtbezirk. — Herabsetzung des Zinsfußes auf $4^{1}/_{2}$ pCt. für das auf dem Grundstück grüne Schanze Nr. 16 eingetragene Kapital von 45,000 Mk. und für das auf dem Grundstück große Lastadie Nr. 10 eingetragene Kapital von 5400 Mk. — Wahl von zwei Mitgliedern der 11. Schul-Kommission und eines Mitgliedes der 23. Armen-Kommission. — Rückäußerung in der Angelegenheit betreffend die Verpachtung der Wolfshorster Wiesen, und Genehmigung, daß zu der jährlich wiederkehrenden Verpachtung von Wiesen und Rohrnutzungen der Zuschlag seitens der Oekonomie-Deputation erfolgt. — Vorlage, betreffend die Festsetzung von Pauschalsätzen an Kosten für die Reisen zur Besichtigung der städt. Forstreviere. — Ueberlassung der Bau- und Wirthschaftsfuhren an den bisherigen Unternehmer auf ein Jahr für die in Lizitationstermine abgegebenen Preise. — Bewilligung von 2000 Mk. behufs Gangbarmachung der Jakobi-Kirchthurmuhr. — Genehmigung, daß dem Pächter der Möllenwiese Nr. 1 in Stelle der ihm durch die Kohlenniederlags-Anlagen entzogenen 2509 qm Terrain vom Wachthofe Nr. 10/11 am Dunzig 1422 qm Terrain tauschweise überlassen werden. — Bewilligung von 1140 Mk. resp. 640 Mk. zur Herstellung der Wasser- und Gasleitungsanlagen auf dem Victoriaplatze. — Rückäußerung auf den Beschluß, betreffend die Herrichtung von öffentlichen Bedürfnißanstalten für Frauen. — Vorlage, betreffend die miethsweise Ueberlassung der städtischen Turnhallen zur Benutzung von verschiedenen Vereinen.

Nichtöffentliche Sitzung.

Eine Unterstützungssache und eine Pensionirungsangelegenheit.

Dr. Wolff.

„Sie müssen wenige Menschen haben, die Sie lieben können," sagte die alte Frau, innig erfreut von diesem stummen Geständnisse ihrer jungen Gesellschafterin, „wenn Sie mich lieb gewinnen konnten. Sie können nicht viele Freunde haben, Dolly."

„Ich habe gar keine Freunde," antwortete das Mädchen in so traurigem Tone, daß es der alten Dame ins Herz drang. „Ich stehe allein in der Welt!"

„Sind Sie eine Waise, liebes Kind? Sie können mir vertrauen und offen gegen mich sein, Dolly. Sie haben mir Ihre Geschichte nicht erzählt, aber ich weiß, daß Sie einer guten Familie entstammen müssen."

Das Gesicht des jungen Mädchens erglühte.

„Ich fürchte, daß ich Unrecht gethan habe, Ihnen meine Geschichte bis jetzt vorzuenthalten, Miß Kingstone," sagte sie, „aber ich konnte sie Ihnen erzählen. Sie könnten glauben, daß ich Sie betrogen habe und werden mich vielleicht fortschicken, aber ich bin nicht das, wofür Sie mich halten. Ich habe oft daran gedacht, daß ich Ihnen gern die ganze Wahrheit sagen würde und daß Sie mir vielleicht rathen würden, was ich thun solle."

„Sagen Sie mir Alles, liebes Kind. Mr. Wathurst schrieb mir, daß Sie die Verkörperung alles Guten und Edlen wären, und ich weiß, daß er nicht gelogen haben konnte. Was ist also Ihre Geschichte? Ich bin keine alte Plaudertasche, Dolly, und es ist wirklich möglich, daß ich Ihnen helfen könnte. Ich habe zwar gesehen, daß Sie gewöhnlich heiter sind, aber ich ahnte nichtsdestoweniger, daß Sie einen tiefen, geheimen Kummer haben müßten. Ich habe bemerkt, daß Ihr Gesicht, wenn Sie sich ungesehen glauben, sich sehr oft verdüstert und ich hörte Sie seufzen, wie Jemanden, den ein schwerer Kummer drückt. Ich bin unverheirathet geblieben, Dolly, aber ich habe ein gut Theil Lebenserfahrungen durchgemacht. Gestehen Sie mir Ihr Herzeleid. In meiner Brust soll Alles begraben ruhen. Ist's eine Liebesgeschichte?"

Ihrer eigenen Jugendenttäuschung gedenkend und ungemein weich gestimmt von Krankheit und Schwäche, sehnte sich die alte Dame danach, dem jungen Mädchen zu helfen. Sie legte zärtlich eine braune, welke Hand auf das dunkle Köpfchen. Sie war allein mit Dolores, welche von dem Verlangen nach Theilnahme und Hülfe übermannt wurde.

„Sagen Sie mir Alles," begann die alte Frau wieder. „Ich werde Ihr Vertrauen heilig halten."

„Es ist nicht blos eine Liebesgeschichte, Miß Kingstone," sagte Dolores plötzlich; „und doch ist es zum Theil."

„Ich dachte mir's. Er hat Sie wohl verlassen?"

„Nein, nein, theuere Miß Kingstone. Er ist der edelste, beste, großmüthigste Mann. Ich glaube, er würde mich heirathen, wenn ich eine Bettlerin wäre, trotzdem er ein reicher Baronet ist."

„Wie heißt er?"

Dolores senkte den Kopf.

„Sir Basil Nugent," antwortete sie flüsternd.

„Sir Basil Nugent! Ei, ich kenne seine Familie. Eine sehr alte — eine der besten Familien Englands. Sir Basil Nugent! Sein Vater war Lord St. Maur's theuerster Freund. Sir Basil Nugent liebt Sie, Dolly? Warum heirathen Sie ihn also nicht?"

„Ich kann nie heirathen," antwortete Dolores, ihren Kopf noch tiefer senkend. „Ich bin von meiner Geburt an zur Einsamkeit verdammt. Es ruht ein Fluch auf mir."

„Aber was ist das für ein Unglück? Zur Einsamkeit verdammt! Ein Fluch — und was für ein Fluch könnte das denn sein? Armuth? Der kann abgeholfen werden." —

„Es ist nicht Armuth — es ist Schmach!"

„Das ist ein hartes Wort, Dolly. Ich glaube nicht, daß Sie seinen Sinn verstehen können. Wer ist von der Schmach behaftet? Ihr Vater?"

„O, können Sie nicht verstehen, Miß Kingstone?" schrie Dolores. „Er — er — ich habe kein Recht an den Namen Dolly Wynn. Ich habe kein Recht an irgend einen Namen. Meine Mutter war ein junges Landmädchen, die Tochter ehrlicher Leute. Mein Vater — der Himmel allein weiß, wer er war! Es gab eine Scheinheirath. Meine Mutter entdeckte die Wahrheit und überließ mich der Sorgfalt Fremder, hoffend, daß ihre Angehörigen sich mitleidig meiner annehmen würden. Sie ließen mich sorgfältig erziehen, wollen aber weiter nichts mehr mit mir zu thun haben. Meine Mutter ist vielleicht todt, ich glaube aber, daß sie lebt. Wahrscheinlich ist sie arm, heimathlos, freundlos und verlassen. Ihre Angehörigen haben sie nicht wieder gesehen, seit sie mich verlassen hat. Mit einer solchen Herkunft, mit einer Mutter, die vielleicht noch lebt, es aber nicht wagt, sich irgend Jemandem zu zeigen, der sie früher gekannt hat, wie könnte ich es da wagen, einen Ehrenmann, wie Sir Basil Nugent zu heirathen?"

Ihre leidenschaftliche, junge Stimme klang bebend vor Schmerz durch das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 165. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 4. Februar.

Gewinne unter 600 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

11 57 110 234 35 38 63 69 318 42 (300) 61 407 18 49 93 520 74 98 628 45 96 722 82 91 891 911
1000 (300) 104 41 246 51 (300) 76 87 317 22 24 (300) 25 39 44 75 495 (300) 527 93 656 833 958 69
2049 58 72 128 36 40 216 42 84 327 462 520 700 13 87 804 919
3019 53 58 136 96 97 203 97 300 13 29 30 57 400 14 520 (300) 44 99 680 (300) 852 80 938 85 99
4043 149 205 43 47 52 54 73 370 78 417 508 667 77 765 71 831 (300) 93 907 (300)
5083 (300) 95 142 289 96 358 (300) 87 444 71 81 620 59 72 855
6025 33 221 306 561 640 98 725 67 840 76 88 944 91
7054 170 (300) 221 365 91 485 57 501 81 89 687 716 81 882 45 80 94 982
8032 38 52 103 31 (300) 70 75 231 (300) 74 309 485 511 28 50 60 64 89 625 817 39 944 65 67
9069 129 31 34 244 304 565 642 59 812 27 53 83 99 950 71 78
10077 96 145 57 459 75 540 632 45 718 (300) 67 820 37 81 956 89
11092 101 13 64 76 332 408 93 94 545 667 717 96 864 68 968
12027 153 68 76 77 247 74 372 454 88 568 729 57 82 816 942 68
13036 47 119 31 76 88 201 11 27 86 90 (300) 315 90 423 87 97 (300) 522 608 48 743 861 (300) 74 920
14178 203 42 343 84 420 (300) 25 34 50 83 93 501 15 652 53 (300) 63 721 56 61 805 9 16 20 36 978
15022 206 307 32 49 50 57 75 404 35 58 58 61 535 (300) 40 55 73 681 854 95
16006 23 26 69 184 217 301 (300) 86 491 577 620 715 95 806 900 33
17013 25 38 75 163 332 35 39 52 65 409 33 502 52 (300) 93 692 (300) 708 821 903 56
18002 70 125 39 270 315 58 413 504 35 84 627 45 752 94 844 71 84 959
19031 75 (300) 85 101 4 (300) 40 202 50 51 54 90 328 412 99 506 19 28 65 603 7 15 24 38 51 769 811 20 98 937 63 (300)
20022 (309) 127 87 375 502 37 50 625 88 714 19 (300) 89 909 13 16 63 66 68 71 79
21085 92 220 302 12 20 49 63 412 17 68 70 79 626 33 34 49 733 65 (300) 73 75 (300) 89 895 000 16 (300) 76
22035 85 87 95 102 15 262 334 49 467 (300) 554 90 607 10 20 32 83 717 57 88 857 86 (300) 95 908
23012 45 75 104 19 67 87 280 83 346 57 574 90 702 13 (300) 37 65 79 90 920
24000 15 42 50 92 96 97 145 200 43 381 67 73 488 566 93 660 708 33 58 850 63 75 984
25040 43 128 31 59 70 80 204 (300) 51 61 340 45 431 526 30 36 687 90 871
26056 76 87 143 284 (300) 302 46 80 (300) 403 26 504 16 87 613 48 78 728 43 (300) 851 61 941
27088 (300) 148 259 327 555 58 87 640 735 820 44 77 (300) 922 60
28030 148 67 82 227 34 51 (300) 72 322 89 442 73 (300) 502 36 (300) 86 630 69 76 78 746 806 940
29038 81 102 (300) 25 78 88 277 521 71 911 47 (300) 92
30159 77 276 91 313 68 412 52 57 532 37 62 86 673 97 725 40 48 62 840 73 87 928 85 89
31120 22 61 99 (300) 319 41 91 412 64 533 34 37 85 (300) 606 28 89 (300) 759 87 98 846 (300) 94 924 (300)
32032 88 180 212 41 46 52 66 360 66 436 67 68 87 96 508 65 79 (300) 606 48 62 712 83 89 866 935
33047 97 283 349 56 89 516 618 52 704 17 19 57 63 (300) 861 90 907 77
34089 229 36 59 366 93 415 27 58 79 (300) 96 665 97 747 (300) 96 804 88 902 (300) 31
35048 69 131 84 201 53 71 75 378 431 (300) 55 (300) 504 86 95 788 97 848 55 979 83 85 (300)
36000 (300) 16 37 84 112 88 287 65 71 91 93 302 16 31 495 582 702 34 51 804 27 29 84
37002 109 15 258 96 346 53 580 676 808 15 19 89 928 (300) 83
38004 54 59 84 (300) 127 51 81 254 362 442 43 53 (300) 556 83 628 54 861 83 85 87 942 70
39003 41 79 210 46 388 (300) 92 409 86 546 79 643 748 51 853 926 29
40013 51 67 151 218 64 563 739 67 852 56 57 917
41005 22 113 88 220 72 87 315 (300) 40 85 446 519 54 65 626 775 810 23 (300) 991
42091 185 222 96 517 25 73 601 3 82 799 879 95 914 54
43035 225 79 97 325 96 472 541 64 816 (300) 34
44092 152 238 (300) 50 315 34 81 418 35 51 87 96 507 41 66 647 72 (300) 757 59 (300) 93 808 88
45013 240 368 403 579 95 96 625 43 53 92 710 61 825 64 953 76 (300) 91
46014 29 30 64 95 108 25 73 79 280 409 49 92 99 (300) 605 12 29 61 778 992
47051 (300) 120 260 314 54 442 52 97 (300) 522 (300) 49 617 78 705 802 67 901 55 57 71 81 84
48012 38 84 104 33 (300) 436 (300) 62 526 88 95 617 70 705 15 95 96 809 (300) 43 907 31
49037 40 142 209 30 482 543 642 65 83 830 42 52 60 929
50154 87 91 (300) 386 487 583 95 609 38 78 833 82 (300) 90 921 32 (300) 55
51036 59 223 64 303 19 (300) 53 87 540 50 68 619 56 95 (300) 775 885 909 18 94 (300)
52022 51 68 123 344 45 478 (300) 79 (300) 89 808 39 88 (300) 92 952 76
53057 107 22 206 316 41 45 506 87 787 809 901
54000 12 (300) 25 64 77 93 158 63 201 39 (300) 80 444 (300) 51 9 525 51 80 712 25 72 89 93 838 69 95 921 75 (300)
55016 18 79 150 278 98 315 45 403 76 602 16 57 72 828 89 48 (300) 908 54
56100 86 339 76 95 469 512 17 (300) 86 643 702 9 73 813 23 27
57010 58 55 61 183 374 87 419 76 795 805 62 79 82 912 86
58001 15 29 (300) 137 54 70 285 319 29 (300) 615 41 42 66 (300) 770 91 811 17 79
59009 95 105 42 63 217 51 86 313 31 55 62 412 507 59 83 696 721 (300) 30 78 913 57 77 81
60038 54 175 228 59 89 305 49 479 512 643 750 54 79 858 81 94 (300)
61149 79 89 271 317 21 472 624 38 708 70 832 34 45 56 904 25
62 31 102 30 200 34 86 300 24 500 631 716 23 42 61 81 802 (300) 923 41 93
63062 209 64 (300) 66 307 (300) 11 65 415 18 506 57 696 40 48 61 725 33 98 890
64143 201 49 80 322 73 91 402 6 48 59 (300) 543 48 53 75 (300) 78 609 45 732 70 86 839 921 28 41 81
65004 70 80 84 105 14 26 43 89 202 9 28 301 407 (300) 17 634 49 95 706 27 824 38 71 91 928 56 66 85
66027 37 65 (300) 84 86 105 96 201 90 360 456 67 521 27 46 664 735 850 53 64 65 99 955
67035 (3000 207 25 73 320 51 401 (300) 9 53 541 81 653 720 813 89
68016 24 48 232 60 66 (300) 415 (300) 632 38 72 (300) 790 (300) 95 944 59 66
69123 29 66 77 258 368 480 575 603 (300) 8 50 87 93 741 73 96 818 27 82 942 61 83
70009 19 (300) 24 33 105 50 68 247 90 332 438 79 604 711 49 59 68 96 838 80 911 66 87
71038 53 58 102 68 87 324 (300) 46 74 89 412 31 34 80 508 658 79 711 85 87 88 835 76 970
72031 (309) 56 74 238 34 54 59 92 399 418 30 500 655 700 6 48 91 809 87 970
73015 71 72 146 68 74 85 256 66 328 35 66 435 52 (300) 505 75 611 39 90 743 47 824 961 69
4001 17 43 111 (300) 47 94 470 565 84 626 70 84 726 (300) 900 76
75049 63 111 35 79 255 60 317 33 54 69 512 83 618 82 748 50 814 34 48 (300) 69 903 (300) 93
76018 (300) 172 83 220 32 97 306 57 409 510 41 722 859 84 996 (300)
77004 26 55 65 97 270 75 329 407 50 564 602 29 30 41 42 751 56 58 62 93 96 810 16 926 32 979 87
78000 34 112 18 26 (300) 27 (300) 303 33 66 69 76 (300) 78 84 (300) 488 93 99 539 68 600 28 93 721 45 50 65 (300) 832 38 40 (300) 84 939
79066 155 73 487 516 35 62 684 38 62 748 57 827 945
80005 50 80 130 56 225 30 74 325 29 (300) 85 46 62 444 49 53 524 47 88 601 778 (300) 849 97 942 66 (300)
81029 38 368 493 624 48 759 812 23 944
82118 296 347 422 552 82 684 44 80 (300) 721 54 79 81 879 923
83101 5 7 79 207 22 (300) 55 341 400 98 535 658 817 944 51
84007 14 23 67 87 134 263 305 25 82 523 92 643 811 (300) 99 970
85066 74 220 49 454 576 642 741 53 95 898 918 43 85
86086 121 99 210 24 81 (300) 96 316 83 403 33 512 33 608 89 709 328 70 929 73 90
87093 112 36 62 70 203 423 557 611 43 722 54 82 91 809 (300) 11 33
88010 50 193 95 203 55 68 77 96 318 (300) 24 47 71 401 15 43 88 536 56 65 83 97 610 828 36
89079 87 148 (300) 250 333 65 98 445 86 557 (300) 99 671 768 76 82
90023 44 114 58 216 69 90 304 6 7 15 70 85 86 528 70 83 647 49 99 722 878 909 17 41
91129 44 256 67 337 59 452 83 635 717 58 846 900
92015 (300) 16 33 120 25 27 26 62 89 221 29 323 65 73 407 76 535 84 95 617 794 800 34 38 (300) 973 79
93059 108 23 92 270 309 (300) 448 49 58 81 (300) 548 78 95 650 737 45 974 88
94095 (300) 147 51 78 295 372 458 95 534 44 602 40 702 65 965

